

Meine Kurzgeschichtensammlung

Von dat_carovieh

Kapitel 4: Der Traum

Hier mal wieder ne KG von mir. Ich weiß, ich sollte eigentlich I was made for loving you weiterschreiben. Aber da wird das nächste Kapi auch bald kommen, versprochen, es muss nur noch Beta gelesen werden.

Der Traum

Er sah das Auto wie in Zeitlupe auf Farin zukommen.

„PASS AUF“ schrie er. Farin sah nach rechts und wollte ausweichen, doch er schaffte es nicht, wurde von dem Wagen erfasst und durch die Luft geschleudert. Das Auto fuhr einfach weiter, Fahrerflucht.

Reglos lag Farin auf der Straße. Langsam breitete sich Blut um ihn herum aus.

„JAN“ schrie Bela und rannt auf den Blondem zu. Er fiel neben dem Größeren auf die Knie und nahm ihn in den Arm.

„Nein, Jan, bitte.“ schluchzte der Schwarzhaarige. Eine Träne lief ihm über die Wange.

„Jan, ich liebe dich, bitte verlass mich nicht.“ schluchzte er.

Farin öffnete die Augen: „Dirk, ich liebe dich auch.“ flüsterte er mit schwacher Stimme.

Bela beugte sich langsam vor und küsste den Jüngeren sanft. Als er sich wieder von ihm löste, hatte dieser die Augen geschlossen.

„Jan?“ fragte Bela. Er fühlte den Puls, konnte ihn aber nicht spüren. Plötzlich hörte er Sirenen.

Bela schreckte auf. Sein Atem ging schnell und stoßweise. Er brauchte einen Moment, um zu realisieren, dass es nur ein Traum war. Mal wieder. Seit Tagen hatte er jede Nacht diesen Traum. Jedes Mal lief es gleich ab. Was wollte ihm sein Unterbewusstsein damit sagen?

Vielleicht sollte er ihm sagen, was er für ihn fühlte, bevor es eventuell zu spät war.

Plötzlich hörte er die Klingel, dass war es auch gewesen, was ihn kurz zuvor geweckt hatte. Er zog sich ein T-shirt über, um dem Besucher nicht nur in Shorts gegenüber zu treten.

Mit einem Blick auf die Uhr stellte er fest, dass es schon 13 Uhr war.

Ihm fiel ein, dass Farin ja um 13 Uhr kommen wollte.

Er öffnete die Tür und vor ihm stand ein gut gelaunter, breit grinsender Gitarrist.

„Hi du, wie geht's? Biste grade aufgestanden?“ fragte er.

„Jupp, bin ich.“ meinte er.

Er freute sich total, Farin zu sehen, so hatte er die Gewissheit, dass sein Traum nicht Wirklichkeit geworden war.

Bela versuchte, sich nicht anmerken zu lassen, wie sehr er sich freute, den Blondem zu sehen, dadurch war er sehr abweisend zu Farin.

„Was ist denn los mit dir?“ fragte Farin, der das natürlich bemerkte.

Bela schmiss sich auf's Sofa und Farin ließ sich neben ihm nieder.

„Hallo Bela, ich hab dich was gefragt.“ meinte Farin, als Bela ihm nicht antwortete.

„Nix, hab nur schlecht geträumt.“ sagte Bela.

„Möchtest du drüber reden?“ fragte Farin.

„Ich glaub nicht, dass du das wissen willst.“ antwortete Bela.

„Doch eigentlich schon. Ich denke, dass es dir helfen könnte, wenn du darüber redest.“

„Nein lass mal. Ich gehe mich jetzt anziehen und dann können wir los.“ mit diesen Worten verschwand Bela aus dem Zimmer.

Eine halbe Stunde später kam er fertig angezogen und gestylt aus dem Bad. Farin saß mit einem Buch in der Hand auf der Couch.

Draußen lief Farin schon vor, da Bela noch die Tür abschließen musste.

Bela drehte sich um und sah Farin über die Straße laufen, als er zur Seite guckte, entdeckte er ein Auto, welches direkt auf den Gitarristen zufuhr. Er erinnerte sich sofort wieder an seine Träume. In diesem Moment wurde ihm auch klar, warum ihm die Straße in seinen Träumen immer so real vorgekommen war, es war immer genau diese Stelle.

„JAN PASS AUF“ schrie er in Panik.

Farin sah nach rechts, schaffte es aber nicht mehr auszuweichen und wurde, wie in Belas Träumen von dem Auto erfasst und durch die Luft geschleudert. Reglos lag er da.

Bela rannte auf den Blondem zu und ließ sich neben ihm auf die Knie fallen und nahm seine Hand.

„Jan, bitte.“ Farin öffnete die Augen und sah Bela an.

„Jan, ich liebe dich.“ schluchzte er.

„Ich liebe dich auch.“ flüsterte der Blonde.

Bela beugte sich vor und küsste ihn sanft. Als er sich wieder von dem Jüngeren löste, hatte dieser die Augen geschlossen, aber Bela konnte eindeutig seine Atmung hören. Plötzlich hörte er Sirenen. Er drehte sich um und sah einen Krankenwagen um die Ecke kommen.

Farin wurde auf eine Trage gelegt und in den Krankenwagen gebracht. Bela wurde gefragt, ob er ein Familienangehöriger wäre. Als er verneinte, wurde ihm gesagt, dass er nicht mitfahren dürfe.

Er redete solange auf die Sanitäter ein, bis sie ihn doch mitfahren ließen. Während der gesamten Fahrt saß er neben Farin und hielt dessen Hand.

Im Krankenhaus wurde Bela angewiesen sich zu setzen und zu warten während Farin in einen Raum geschoben wurde. Bela suchte nach einem Telefon und rief Rod an.

„Hi Rod.“ meinte Bela, als der Bassist sich meldete.

„Bela! Wo bleibt ihr denn? Ich warte schon ewig.“ regte er sich auf.

„Wir sind im Krankenhaus, Jan ist angefahren worden.“ erklärte Bela.

„Ach du scheiße. Wie geht's ihm jetzt?“ fragte Rod.

„Ich glaub, er ist nicht bei Bewusstsein. Mehr weiß ich nicht.“ sagte Bela.

Rod sagte, dass er gleich da sein würde und legte auf.

Nach einigen Minuten kam ein Arzt aus dem Raum, in den sie Farin gebracht hatten. Er kam auf Bela zu und sagte: „Herr Vetter ist noch nicht wieder bei Bewusstsein, aber

wenn sie wollen, können sie zu ihm gehen.“

Bela stand sofort auf und folgte dem Arzt. Der Raum war Bela von Anfang an unsympathisch. Er mochte Krankenhäuser nicht, für seinen Geschmack waren sie viel zu weiß. Er hasste diese Farbe.

In einem der Betten lag Farin, der selber so blass war, dass er sich kaum von dem weißen Bettzeug abhob. Um ihn herum standen viele Geräte, die ein unerträgliches piepen von sich gaben.

Bela nahm sich einen Stuhl und setzte sich neben das Bett. Er nahm Farins Hand und redete leise mit diesem.

Nach einer halben Stunde kam Rod herein und sah, wie Bela über Farins Gesicht gebeugt neben dem Bett saß. Als Bela die Tür hörte drehte er sich um und sah Rod. Mit einer Handbewegung bedeutete er ihm, dass er sich setzen solle.

„Die Ärzte sagen, sein Zustand ist stabil, aber er könnte eventuell an einer leichten Amnesie leiden. Es könnte sein, dass er sich an die Stunden vor dem Unfall und an den Unfall nicht mehr erinnert. Ansonsten wird er keine bleibenden Schäden davontragen.“ erklärte Bela.

Sie saßen einigen Stunden an Farins Bett, dann meinte Rod, dass er gehen müsse, weil er noch etwas zu erledigen habe. Bela wollte Farin nicht allein lassen und holte sich nur schnell etwa zu Essen, um dann sofort wieder zu Farin zu gehen.

„Alle Versuche, ihn nach Hause zu schicken scheiterten kläglich. Immer wenn jemand versucht, ihn rauszuschmeißen, sah er ihn böse an und schnauzte denjenigen an, daraufhin verzog sich dieser immer recht schnell wieder.“

Eine Woche lang saß er an Farins Bett, ernährte sich von dem Fraß, den es im Café des Krankenhauses gab und schlief auf dem Stuhl neben Farins Bett. Er hatte schon höllische Rückenschmerzen, aber er wollte unbedingt bei Farin sein, wenn dieser wach wurde.

Endlich öffnete er die Augen. Er brauchte einen Moment, um sich zu orientieren, dann erkannte er den Schwarzhaarigen neben sich.

„Bela.“ flüsterte er und lächelte leicht. Dann schloss er die Augen wieder. Nach einer viertel Stunde öffnete er sie wieder.

Was ist passiert?“ fragte er mit schwacher Stimme.

Bela erzählte ihm von dem Unfall und dass er eine Woche im Koma gelegen hatte und dass Bela die ganze Zeit neben ihm gesessen hatte. Als Farin das hörte, war er erstaunt.

„Warum hast du das gemacht?“ wollte er wissen.

„Weil ich unbedingt bei dir sein wollt, wenn du aufwachst.“ antwortete Bela.

„Und deshalb hast du eine Woche lang auf einem Stuhl gesessen und sogar darauf geschlafen? Warum?“ Farin klang verwundert.

„Weil ich dich liebe und ich unbedingt bei dir sein wollte, ich hatte Angst, dich zu verlieren.“ sagte Bela.

Farin schien verwundert von Belas Geständnis. „Ich liebe dich auch.“ sagte er.

„Ich weiß, du hast es mir gesagt, kurz bevor du ohnmächtig geworden bist.“ erklärte Bela.

Bela wurde von einer Hand in seinem Nacken nach unten gezogen und ihre Lippen trafen sich.